

# Spätlese

Das Online-Magazin für aufgeweckte Seniorinnen und Senioren

**Liebe Seniorinnen und Senioren,  
liebe Leserinnen und Leser!**

Diese Ausgabe eröffnet der Vorsitzende des Heimatvereins Wolfgang Brauer mit dem Blick auf die Jahrestage März und April. Ich war schon überrascht, als ich Mitte Februar die Nachricht im Radio hörte, dass der erste Weißstorch in Kremmen im Landkreis Oberhavel eingetroffen sei. Dann steht der Frühling also doch vor der Tür. Apropos Frühling: Unsere Autoren entführen die Leserinnen und Leser zur Kirschblüte nach Südfrankreich und in das blühende Niederösterreich. Nur wenige Kilometer weiter berichten wir aus Wien, wo in diesem Jahr das 150. Jubiläum der Weltausstellung gefeiert wird. Wir lernen in dieser Ausgabe auch eine ganz besondere Art von Ausstellung kennen: ein dänischer Künstler fertigt aus Alt- und Abfallholz riesige Trolle, die er dann weltweit in den Wäldern versteckt.

Ich stelle Ihnen die Babisnauer Pappel vor – ein riesiges Naturdenkmal, das mich immer wieder an den Satz erinnert: Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt! In die Bücher der Weltwirtschaft dagegen schrieb sich eine Frau ein: Mit 73 Pfennigen

Startkapital zum Großunternehmen – die Geschichte des schnöden Kaffee-Filters fühlt irgendwie so an wie die Geschichte „Vom Tellerwäscher zum Millionär“..

Im Teil 2 unserer Serie „Im Alter sicher leben“ warnt die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes vor den kriminellen Gefahren am Telefon. Wie gegen die Gefahren von Hochwasser vorgebeugt wird, erfahren wir aus dem Land Brandenburg. Und wenn wir wieder unsere Urlaubsreisen antreten, dann lauern auch da viele Gefahren in Form von Fettnäpfchen auf uns. Die „Spätlese“ hat Tipps für Sie, wie diese peinlichen Situationen zu umgehen sind. Amüsant und lehrreich zugleich dagegen ist unsere Kurzgeschichte, die uns mit einigen Erlebnissen aus ärztlichen Wartezimmern das Schmunzeln ins Gesicht treibt.

Und der Buchtipps klärt mit 333 Gründen darüber auf, warum Berlin so einmalig ist. Das zu erkunden, dazu wünsche viel Vergnügen!

***Ihr Hans-Jürgen Kolbe***



## Inhaltsverzeichnis

Jahrestage März und April 2023 .....	3
Hochwasserschutz in Brandenburg.....	4
Teil 2: Gefahren am Telefon.....	7
Wien feiert 150 Jahre Weltausstellung .....	8
Mit 73 Pfennigen Startkapital zum Großunternehmen.....	10
Reste-Riesen aus Dänemark .....	12
Wenige Wintergäste und viele Ringeltauben.....	13
Königin der Pappeln.....	14
Niederösterreich blüht auf .....	15
Die Kirschen von Fougerolles.....	17
Vorsicht Fettnäpfchen!.....	18
Ingwer – .....	21
Wunderknolle oder Ernährungsmärchen.....	21
Influenza .....	22
Ginkgo biloba .....	23
Da kiekste!.....	24

Reue ist die unpünktlichste aller Tugenden: Sie kommt immer zu spät.

Volkswisheit



Viel Grün in und blauer Himmel über Marzahn-Hellersdorf

## Jahrestage März und April 2023

von Wolfgang Brauer, Vorsitzender des Heimatvereins Marzahn-Hellersdorf

Die Geschichte der Dörfer Marzahn, Biesdorf, Kaulsdorf, Mahlsdorf und Hellersdorf, die heute den Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf bilden, erweckt immer wieder das Interesse unserer Leser. Alle fünf Ortsteile gehörten einst zum Landkreis Niederbarnim und wurden 1920 durch

das Groß-Berlin-Gesetz nach Berlin eingemeindet. So ist es auch seit mehreren Jahren zu einer guten Tradition geworden, dass der Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e.V. alljährlich ausgewählte Daten von Jahrestagen herausgibt. Es handelt sich um eine Übersicht von wichtigen Jahres- und Gedenktagen, die den Bezirk betreffen. Denn Marzahn und „seine Dörfer“ sind ja schon viel, viel älter als der jetzige Bezirk. Bedeutsame Ereignisse, die Entstehung historischer Bauten, Geburts- und Todestage bekannter Persönlichkeiten des Bezirks sind in dieser Zusammenstellung zu finden. Wir schauen in die Monate März und April.

### 150 Jahre

Die Stadtverordnetenversammlung Berlin beschließt am 16. März 1873 den Bau eines ausgedehnten und verzweigten Kanalisationssystems zur Ableitung der Abwässer auf Rieselfelder außerhalb der Stadt. 1875 kauft die Stadt dafür u.a. Bürknersfelde und das Gut Falkenberg, 1886 das Vorwerk Hellersdorf.

### 125 Jahre

Nachdem am 12. Oktober 1897 der Turm der Biesdorfer Kirche wegen baulicher Mängel eingestürzt ist, findet am 20. März 1898 die feierliche Einweihung der wieder aufgebauten Kirche statt.

### 120 Jahre

Am 18. März 1903 wird er Karikaturist Erich Ohser geboren. Nach Ausbombung lebt er ab 1943 in Kaulsdorf und wird dort wegen nazikritischer Äußerungen verhaftet. Kurz vor Prozessbeginn wählt er am 5. April 1944 den Freitod. Seit 1992 ist in Hellersdorf der Ohsering nach ihm benannt. 1999 wird für ihn und Erich Knauf eine gemeinsame Berliner Gedenktafel vor dem Haus Am Feldberg 3 in Kaulsdorf eingeweiht.

### 110 Jahre

Am 1. April 1913 werden der Nordtrakt und die Turnhalle der 1911 eröffneten Schule in der Adolfstraße eingeweiht, zugleich ist dies der Beginn des Mädchenturnens in Kaulsdorf.

### 95 Jahre

Am 18. März 1928 wird Charlotte von Mahlsdorf (Lothar Berfelde) geboren. 1960 eröffnete sie das Gründerzeitmuseum am Hultschiner Damm. Am 24. August 2003 wird im Museumspark enthüllt. Am 17. März 2018 wird anlässlich ihres 90. Geburtstages eine Straße gegenüber dem Gutspark des Gründerzeitmuseums nach Charlotte von Mahlsdorf benannt

### 80 Jahre

– Am 1. März 1943 beginnt die Deportation der meisten Insassen des Marzahner Zwangslagers für

Sinti und Roma in das Vernichtungslager Auschwitz.

– Am 4. März 1943 wird der jüdische Maler und Bildhauer Walter Reissner aus Mahlsdorf in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und dort ermordet. Am 22. Mai 2008 wird an seiner letzten Wohnstätte am Eichenhofring 9 ein Stolperstein verlegt.

### 70 Jahre

Am 1. März 1953 wird im „Marzahner Krug“ als erste in Ostberlin die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) „Neue Ordnung“ gegründet. Aus ihr geht später die LPG „Edwin Hoernle“ hervor.

### 50 Jahre

Das SED-Politbüro beschließt am 27. März 1973 den Bau eines Wohnkomplexes mit 35.000 Wohnungen im Raum Biesdorf/Marzahn. Am 18. Juli 1973 legt der Ostberliner Magistrat die Hauptetappen für die Errichtung der Großsiedlung fest.

## Politik, Wirtschaft, Soziales



Foto: dpa/Patrik Pleul

Deichsanierung auf rund 300 km abgeschlossen

## Hochwasserschutz in Brandenburg

von Frauke Zelt

**Der Hochwasserschutz in Brandenburg geht voran. Seit der verheerenden Oderflut 1997 und den schlimmen Elbehochwassern in 2002 und 2013 wurden die Hauptdeiche an der Elbe nahezu vollständig und an der Oder bereits zu 90 Prozent verstärkt. Die Erhöhung der Hauptdeiche an der Elbe auf den neu**

**abgestimmten Bemessungshochwasserstand von 7,99 Meter am Pegel Wittenberge ist zu gut einem Fünftel umgesetzt. Seit 1997 wurden insgesamt 832 Millionen Euro in den Hochwasserschutz im Land Brandenburg investiert. Darüber hinaus werden jährlich rund 9 Millionen Euro in der Unterhaltung der Hochwasserschutzanlagen eingesetzt.**

**Künftig wird Brandenburg verstärkt auch die kleineren Flüsse in den Blick nehmen. Aktuell betrifft das vor allem die Schwarze Elster. Im Zuge der Starkregen-Vorsorge sollen ab 2023 Risikoanalysen und daraus abgeleitete Vorsorgemaßnahmen zur Minderung des Risikos durch Starkregen 2023 in Kraft treten.**

### Hochwasserschutzmaßnahmen im Jahr 2022:

Im Haushaltsjahr 2022 wurden insgesamt Mittel in Höhe von rund 40,30 Millionen Euro für Hochwasserschutzmaßnahmen investiert.

An der **Elbe in Mühlberg** wurde im Jahr 2022 ein weiterer wichtiger Bauabschnitt des Hochwasserschutzes als Teil der Gesamtmaßnahme Elbdeicherweiterung im Landkreis Elbe-Elster fertiggestellt. Hierbei handelt es sich um das Teilobjekt 2 von Altbelgern bis Brottewitz mit insgesamt 3,7 Kilometern Deichlänge. Investiert wurden etwa 7,43 Millionen Euro aus EU-, Bundes- und Landesmitteln.

In **Gnevsdorf an der Elbe** haben im August am Wehr Gnevsdorfer Vorfluter in der Gemeinde Rühstädt Arbeiten zur Bauwerks- und Brückenertüchtigung begonnen. Der Kostenumfang der Arbeiten beträgt voraussichtlich 1,1 Millionen Euro, die aus Landes- und Bundesmitteln stammen.

An der **Oder in der Uckermark** wurden auch 2022 die Arbeiten für das Auslaufbauwerk „Kahnschleuse am Wrech“ im Polder A/B kontinuierlich weitergeführt. Dort wird ein Ersatzneubau für das alte Auslaufbauwerk gebaut, welches zu den wichtigsten Bauwerken bei der Flutung und Entleerung des Polders A/B bei Schwedt gehört. Mit der Fertigstellung wird im Jahr 2024 gerechnet. Die Mittel in Höhe von voraussichtlich etwa 6,08 Millionen Euro kommen vom Land und vom Bund.

Am 24. August 2022 gaben Umweltminister Axel Vogel und Infrastrukturminister Guido Beermann zusammen mit Frankfurts Oberbürgermeister René Wilke mit dem ersten Spatenstich den Startschuss für die Bauarbeiten für einen verbesserten Hochwasserschutz an der **Uferpromenade in Frankfurt (Oder)** nördlich der Stadtbrücke. Im Rahmen des Projekts werden außerdem städtebauliche Maßnahmen umgesetzt, wie beispielsweise die Neugestaltung der Grünfläche vor der Musikschule. Investiert werden zirka 18 Millionen Euro aus Landes- und EU-Mitteln. Es wird mit einer Bauzeit von knapp zwei Jahren gerechnet.

An der **Lausitzer Neiße in Guben** gingen in diesem Jahr die Bauarbeiten für die Hochwasserschutzwand und das Auslaufbauwerk der Egelneiße im 2. Teilobjekt des 2. Bauabschnittes zum Hochwasserschutz weiter. Der Abschluss der Maßnahme ist Mitte 2023 geplant. Dafür werden Bundes- und Landesmittel in Höhe von etwa 3,95 Millionen Euro investiert.

Für die Schadstellenbeseitigung entlang der **Schwarzen Elster** begann im Oktober 2022 die Instandsetzung der Stirnwand und der direkt anbindenden Uferwand am **Mühlgraben in Bad Liebenwerda**. Hier kommen 240.000 Euro aus Bundesmitteln zum Einsatz.

### **Geplante Hochwasserschutzmaßnahmen für das Jahr 2023:**

Für 2023 sind Hochwasserschutzinvestitionen aus EU-, Bundes- und Landesmitteln in gleicher Größenordnung wie 2022 geplant.

Für die **Starkregen-Vorsorge** soll in diesem Jahr eine Richtlinie in Kraft treten, mit der Risikoanalysen von Kommunen sowie daraus abzuleitenden Vorsorgemaßnahmen gefördert werden können. Ziel ist es, das Risiko durch Starkregen zu vermindern. Der Förderrahmen soll insgesamt 25 Millionen Euro aus Landes-, Bundes- und EU Mitteln umfassen.

Im Januar 2023 startete in Coschen der Ersatzneubau über das **Buderoser Mühlenfließ** zur Wiederherstellung des Deichverteidigungsweges an der Lausitzer Neiße. Die Maßnahme soll bis Ende 2023 abgeschlossen werden. Die Baukosten von 720.000 Euro werden aus Landes-, Bundes- und EU-Mitteln finanziert.

An der Wehranlage **Gnevsdorf an der Elbe** soll im zweiten Quartal 2023 die Instandsetzung der Wehrbrücke abgeschlossen werden. Der Kostenumfang der Arbeiten beträgt voraussichtlich 1,1 Millionen Euro, die aus Landes- und Bundesmitteln stammen.

Für das dritte Quartal 2023 ist der Baubeginn für den Hochwasserschutz der **Ortslage Müggendorf an der Elbe** geplant. Die Maßnahme sichert die Verteidigung des Elbdeichs in Müggendorf. Das Projekt wird als Kombinationsmaßnahme mit dem Straßenbau durchgeführt. Es werden etwa 4,3 Millionen Euro aus EU-, Bundes- und Landesmitteln eingesetzt.

Ebenfalls im dritten Quartal 2023 soll die Verstärkung der Hochwasserschutzdeiche im **Stadtgebiet Mühlberg** an der Elbe abgeschlossen sein. Diese Verstärkung erfolgt durch den Einbau einer Spundwand und die Sicherung der wasserseitigen Böschung mit Deckwerk auf 565 Metern zwischen Hafen und der Landesstraße 67 sowie auf weiteren 650 Metern entlang der L67. Insgesamt beträgt der Investitionsrahmen voraussichtlich etwa 7,6 Millionen Euro aus Landes-, Bundes- und EU-Mitteln.

In **Lenzerwische an der Elbe** soll im vierten Quartal 2023 außerdem der Schaden am Elbdeich bei Deich-Kilometer 52,5 (Wilkens Brack) durch die Verstärkung der Berme in diesem Bereich beseitigt werden. Voraussichtlich werden dafür 750.000 Euro von Land und Bund benötigt.

An der Oder ist geplant, im vierten Quartal 2023 mit den vorbereitenden Maßnahmen für die Erhöhung und Ertüchtigung des Deiches im Polder 5/6 an der Westoder von Deich-Kilometer 3+000 bis 6+800 bei Gartz in der Uckermark zu beginnen. Teil dieses Projekts ist auch die Abkoppelung der Stauregimes im Polder für das Seggenrohrsängerprojekt des Nationalparks Unteres Odertal. Insgesamt beträgt der Kostenrahmen des Projekts voraussichtlich etwa 23 Millionen Euro von Bund und Land.

In Guben starten an der **Lausitzer Neiße** im zweiten Quartal 2023 Bauarbeiten für das 3. und letzte Teilobjekt des 2. Bauabschnitts für den Hochwasserschutz der Stadt Guben. Dabei werden die Hochwasserschutzwand ertüchtigt und ein Deichverteidigungsweg entlang der Lausitzer Neiße errichtet. Investiert werden Bundes- und Landesmittel in Höhe von etwa 1,35 Millionen Euro. Das 2021 begonnene 2. Teilobjekt des 2. Bauabschnitts in Guben wird voraussichtlich im dritten Quartal 2023 fertiggestellt. Hier werden das Auslaufbauwerk der Engelneiße erneuert und etwa 150 Meter zusätzliche Hochwasserschutzwand gebaut. Der Kostenumfang der Arbeiten beträgt voraussichtlich 3,95 Millionen Euro von Bund und Land.

An der **Schwarzen Elster** wird voraussichtlich im vierten Quartal 2023 damit begonnen, die Hochwasserschutzanlagen in der **Ortslage Herzberg** auf etwa 2,1 Kilometern Länge zu verstärken beziehungsweise neu zu bauen. Die dafür voraussichtlich benötigten 4,1 Millionen Euro stammen aus Landes- und Bundesmitteln.

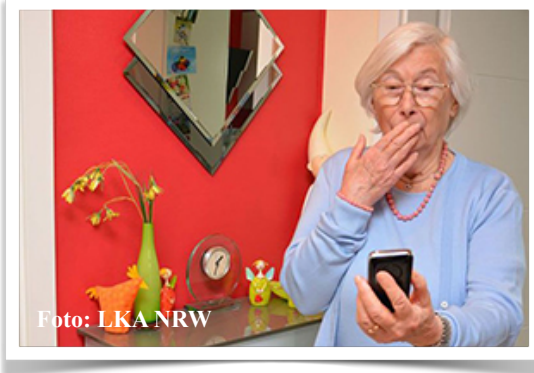
Die Generalinstandsetzung der **Talsperre Dossespeicher bei Kyritz** soll im Laufe des Jahres 2023 abgeschlossen werden. Die Instandsetzung betrifft insbesondere das Dränagesystem des Dammkörpers und Straßenbauarbeiten. Die dafür voraussichtlich benötigten 1,81 Millionen Euro stammen aus Landes- und Bundesmitteln.

Neben den aktuellen Bauvorhaben befinden sich **zahlreiche Vorhaben in der Planung**, im Schwerpunkt an der Schwarzen Elster. Aktuell laufen Planungen für den Schutz von Ortslagen von Senftenberg, Elsterwerda, Bad Liebenwerda und Herzberg sowie von Ortrand an der Pulsnitz. Neben dem Schutz der Ortslagen ist die Umsetzung des Verbundprojekts „Deichrückverlegungen Schwarze Elster“ ein Schwerpunkt. Das Projekt ist auch im Nationalen Hochwasserschutzprogramm gelistet. Damit verfolgt Brandenburg nicht nur Ziele des Hochwasserschutzes, sondern will auch zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, zum Naturschutz und zum Niedrigwassermanagement beitragen.

### **Bilanz der Hochwasserschutzmaßnahmen seit 1997**

Seit 1997 wurden etwa 304 Kilometer Deiche erweitert, neu gebaut oder rückverlegt. Dafür wurden insgesamt etwa 601 Millionen Euro eingesetzt. Das entspricht etwa 22,3 Millionen Euro pro Haushaltsjahr. 103 Hochwasserschutzbauwerke wurden um- oder neu gebaut. Dafür wurden etwa 186 Millionen Euro aufgewandt.

2.700 Hochwassergefahren- und –risikokarten wurden erstellt, ebenso Regionale Maßnahmenpläne für neun Teileinzugsgebiete im Rahmen des Hochwasserrisikomanagements. Dafür wurden etwa 25 Millionen Euro verausgabt. Seit 1997 wurden insgesamt 832 Millionen Euro in den Hochwasserschutz im Land Brandenburg investiert.



Seniorin am Telefon

Gut beraten im hohen Alter:

## Teil 2: Gefahren am Telefon

von Hans-Jürgen Kolbe

**Viele Kriminelle melden sich per Telefon und nutzen die Gutgläubigkeit ihrer Opfer aus, um an deren Geld zu kommen.**

### Der Enkeltrick

Mit den Worten „**Rate mal, wer hier spricht**“ oder ähnlichen Formulierungen rufen Betrüger bei meist älteren und allein lebenden Personen an, geben sich als Verwandte, Enkelkind oder auch gute Bekannte aus und bitten kurzfristig um Bargeld. Als Grund wird ein finanzieller Engpass oder eine Notlage vorgetäuscht, beispielsweise ein Unfall ein Auto- oder Computerkauf. Die Lage wird immer als äußerst dringlich dargestellt. Oft werden die Betroffenen durch wiederholte Anrufe unter Druck gesetzt und zur Verschwiegenheit verpflichtet. Sobald das Opfer zahlen will, wird eine Person angekündigt, die das Geld abholt.

Diese Form des Betrugs kann für sie existenzielle Folgen haben. Sie können dadurch hohe Geldbeträge verlieren oder sogar um ihre kompletten Ersparnisse gebracht werden. Haben die Betroffenen die geforderte Summe nicht parat, werden sie gebeten, unverzüglich zur Bank zu gehen und dort den Betrag abzuheben. Nicht selten ruft die Täterin oder der Täter sogar ein Taxi, wenn die Betroffenen den Weg nicht mehr zu Fuß bewältigen können.

### Falsche Polizeibeamte

Immer wieder sind Kriminelle unterwegs, die sich als Polizistinnen und Polizisten ausgeben, um in den Besitz von Geld und Wertgegenständen zu gelangen. Am Telefon versuchen sie, ihre Opfer unter verschiedenen Vorwänden dazu zu bringen, Geld und Wertgegenstände im Haus oder auf der Bank an jemanden zu übergeben, der sich ebenfalls als Polizist ausgibt. Dazu behaupten sie beispielsweise, dass diese Dinge bei den Angerufenen zu Hause oder auf der Bank nicht mehr sicher seien oder auf Spuren untersucht werden müssten. Dabei nutzen die Täter eine spezielle Technik, die bei einem Anruf auf der Telefonanzeige der Angerufenen die Polizei-Notrufnummer 110 oder eine örtliche Telefonnummer erscheinen lässt

### Tipps

- Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Legen Sie den Hörer auf, wenn Ihnen etwas merkwürdig erscheint
- Sprechen Sie am Telefon nicht über Ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse.
- Übergeben Sie niemals Geld oder Wertgegenstände an unbekannte Personen.
- Wenn Sie unsicher sind: Rufen Sie die Polizei unter der 110 (ohne Vorwahl) oder Ihre örtliche Polizeidienststelle an. Nutzen Sie hierfür nicht die Rückrufnummer.

*Quelle: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes*



Blick in das Weltmuseum Wien

„Vision und Aufbruch“:

## Wien feiert 150 Jahre Weltausstellung

von Isabella Rauter

Wien steht 2023 ganz im Zeichen von „Vision und Aufbruch – 150 Jahre Wiener Weltausstellung“. Aus gutem Grund: Die Wiener Weltausstellung 1873 machte Wien zur Weltmetropole. Neben zahlreichen Ausstellungen in bekannten Wiener Museen warten

2023 auch spektakuläre Neueröffnungen und lange erwartete Wiedereröffnungen. „Vision und Aufbruch“ feiert Wiens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Zeichen urbaner Visionen.

Die Wiener Weltausstellung 1873 war das Ereignis, das Wiens Entwicklung zur Weltmetropole des 19. Jahrhunderts beflügelte. Wien wuchs damals in Folge der Stadterweiterung und des Ringstraßenbaus rasant. Und zeitgleich wurden Pflöcke eingeschlagen, die für Wiens hohe Lebensqualität heute noch maßgeblich sind: etwa die I. Wiener Hochquellenleitung mit ihrem kristallklaren Quellwasser. – Eine technische Meisterleistung, die frisches Trinkwasser aus den Alpen direkt nach Wien führte. Gleich sechs neue Bahnhöfe machten Wien rund um 1873 zur mitteleuropäischen Eisenbahndrehscheibe. Öffentliche Verkehrsmittel und der Städtetourismus nahmen ebenso Fahrt auf. Neue Hotels wie das Imperial und das heutige Palais Hansen Kempinski sowie Gastronomiebetriebe wie das Café Landtmann an der Ringstraße entstanden. Aber Wien entwickelte sich auch zunehmend zum Austragungsort von internationalen Kongressen. In diese Gründerzeit fiel auch die Entstehung vieler Museen und Sammlungen. Auch traditionelles Handwerk florierte: Produzent:innen wie J. & L. Lobmeyr (Kristallglas) und Jarosinski & Vaugoin (Silberschmiede) setzten sich auf der Weltausstellung gekonnt in Szene. – Betriebe, die heute noch existieren. Und die berühmte Strauss-Dynastie lieferte den massentauglichen Soundtrack. Wien hatte sich auf städtebaulicher und geistiger Ebene eine neue Identität verliehen. Von den Errungenschaften von damals profitiert Wien nach wie vor.

### Starke Parallelen zu heute

Und heute steht Wien unter ähnlichen Vorzeichen. Seit der Jahrtausendwende wächst Wien mit großem Tempo und verfügt über international beachtete Stadtentwicklungsgebiete wie die Seestadt Aspern. Auch alle wichtigen Wiener Bahnhöfe wurden seit den 2000ern neu gebaut oder umfassend renoviert. Mit beachtlichen Folgen: Wien ist der wichtigste Nachtzug-Hub in der EU. Genauso erlebt Wien derzeit den größten Boom an neuen Hotels seit 1873. Zudem hat Wien eine führende Rolle in Europa hinsichtlich Kongresse und Meetings. Die Entwicklungen im Wien des dritten Jahrtausends sind von dermaßen großer Bedeutung, dass vieles auch in 150 Jahren noch relevant sein wird. All das wird 2023 unter dem Titel „Vision und Aufbruch. 150 Jahre Wiener Weltausstellung“ groß gefeiert. Es warten jede Menge Aktivitäten und Highlights, die im Zusammenhang mit dem runden Jubiläum stehen.

### Weltmuseum: österreichisch-japanische Freundschaft

Viele Wiener Museen widmen sich 2023 dem Weltausstellungsjubiläum. Allen voran das Weltmuseum Wien, wo es bereits ab Jänner 2023 los geht: Hier ist für die Weltausstellung in zwei Sälen ein besonderer Fokus zu finden, der ganz im Zeichen der Öffnung von Japan und dem „Orient“ nach Europa steht – denn die Wiener Weltausstellung war die erste, auf der sich Japan



sowie Marokko, Ägypten, Tunesien, das Osmanische Reich und Persien erstmals umfassend der europäischen Welt präsentierten. Ab Jänner 2023 bietet das Weltmuseum ein eigenes Leitsystem, das im Zeichen der Weltausstellung den Weg durchs Haus weist. Es warten aber auch Sonderführungen zur Wiener Weltausstellung und ein eigenes Booklet zum Jubiläumsjahr.

### **Technisches Museum Wien: „Women at Work“**

Ab dem 2. Mai 2023 gibt es im Technischen Museum Wien (TMW) die Sonderausstellung „Women at Work – 150 Jahre Frauenpavillon der Wiener Weltausstellung“ zu sehen. Die Ausstellung befasst sich mit einer Besonderheit der Wiener Weltausstellung: Mit dem „Frauenpavillon“ rückten im Zuge der Weltausstellung erstmals weibliche Arbeitswelten in den Mittelpunkt. Im Pavillon wurden Berufsfelder für Frauen präsentiert, die im Zuge der großen Industrialisierung des 19. Jahrhunderts entstanden waren. Der Frauenpavillon bedeutete eine Pionierleistung im Sichtbarmachen von weiblichen Arbeitswelten, die von späteren Weltausstellungen übernommen wurde.

### **MAK: Orientalismus und schillernde Luxuswelten**

Funkeln und glitzern wird es ab dem 7. Juni 2023 im MAK – Museum für angewandte Kunst: J. & L. Lobmeyr, die Wiener Traditionsmanufaktur für edles Kristallglas und besondere Luster, war 1873 Teil der Wiener Weltausstellung und feiert 2023 gleichzeitig das 200. Firmenjubiläum. Im Rahmen von „200 Jahre J. & L. Lobmeyr“ werden schillernde Luxuswelten in Form von fantastischem Wiener Kunsthandwerk geboten. Am 21. Juni 2023 startet ebenfalls im MAK eine weitere Sonderausstellung zur Wiener Weltausstellung 1873. Im Fokus von „Orientalismus und die Weltausstellung 1873“ steht der Trend zum Orientalismus des 19. Jahrhunderts, den die Weltausstellung beflügelte. Versprochen sind exotische Welten und eine damals ungekannte Formensprache, die die westliche Welt stark inspirierte.

### **Wien Museum: große Wiedereröffnung**

Eine große Wiedereröffnung steht im Dezember 2023 am Programm: Das Wien Museum öffnet nach mehrjährigem Um- und Ausbau wieder seine Pforten und wird zum wichtigen Begegnungsort am Karlsplatz. Die heutige Sammlung des Wien Museums wurde im Vorfeld der Wiener Weltausstellung initiiert.

### **Prater: Wiederauferstehung der Rotunden-Tradition**

Für ein großes visuelles Spektakel sorgt ab dem Frühjahr 2023 die neue Prater-Attraktion Panorama Vienna. Ein vollkommen neues Konzept für den Wiener Prater, das gigantische Kunstformate in Form von analogen 360-Grad-Riesenpanoramen zeigen wird. Dafür entsteht derzeit ein Rundbau mit 32 Meter Höhe und einem Umfang von rund 100 Metern, auf dessen Innenseite die überdimensionalen Panorama-Kunstwerke zu sehen sein werden. Panorama Vienna bezieht sich auf die Tradition von Rotunden im Prater: Rotunden waren runde Gebäude, in deren Inneren Spektakel für die Massen geboten wurden. Die größte aller Rotunden war die Weltausstellungs-Rotunde aus 1873 – damals der größte Kuppelbau der Welt, der jedoch 1937 in Flammen aufging. 2023 bedeutet daher auch die Wiederauferstehung dieser Prater-Tradition.

### **Kulinarik und kristallklares Wasser**

Auch für die Wiener Gastronomie gibt es 2023 sehr viel zu feiern: Mit dem Café Landtmann eröffnete 1873 eines der bekanntesten Kaffeehäuser Wiens, das von seiner Anziehungskraft bis heute nichts verloren hat. Aber auch für den K. u. K. Hofzuckerbäcker Gerstner war 1873 ein großes Jahr: Das Unternehmen sorgte auf der Wiener Weltausstellung für das Catering im Kaiserpavillon und erhielt den begehrten Titel eines K. u. K. Hoflieferanten.

Untrennbar mit der Wiener Gastfreundschaft verbunden ist das fantastische Wiener Hochquellenwasser, das seit 1873 aus den Alpen nach Wien fließt und 2023 groß gefeiert wird: Zum einen am 16. Juni, wenn beim historischen Favoritner Wasserturm das Wiener Wasserfest steigt. Zum anderen wird am 24. Oktober 2023, dem Eröffnungstag der Hochquellenleitung, der neue Jubiläumsbrunnen eröffnet. Gestaltet wird der Brunnen von der international renommierten österreichischen Künstlergruppe Gelatin. An einem besonderen Ort: Der Jubiläumsbrunnen wird im Sonnwendviertel verwirklicht, einem der wichtigsten und spektakulärsten Stadtentwicklungsprojekte im Wien des dritten Jahrtausends.

### **Luxus-Shopping à la 1873**

Wien 2023 steht auch im Zeichen erlesenen Shoppings in Form des berühmten Wiener Kunsthandwerks. Nicht nur das edle Geschäft von J. & L. Lobmeyr in der Kärntner Straße steht in direktem Zusammenhang mit der Weltausstellung und will entdeckt werden. Auch die A. E. Köchert Juweliere, die Teil der Weltausstellung waren und 1873 an den heutigen Standort am Neuen Markt übersiedelten, bieten Luxuswelten wie damals. Genauso wie der Maßschuhhersteller Scheer und die Silberschmiede Jarosinski & Vaugoin sowie Bösendorfer Klaviere, die allesamt auf der Weltausstellung ausstellten und ihre besonderen Produkte heute noch in Wien anbieten.

### **Meeting Destination Vienna**

Und auch die Meeting Destination Vienna steht im Zeichen der Weltausstellung und ihren Auswirkungen auf die Welt: Etwa in Form des Internationalen Kongresses der Sojabohne, der ab dem 18. Juni 2023 im Austria Center Vienna (ACV) über die Bühne geht. Denn die Wiener Weltausstellung beflügelte die Verbreitung der Sojabohne in aller Welt. Die besondere Pflanze kam damals durch die japanische Weltausstellungs-Delegation nach Wien. Daher gibt es 2023 im Wiener Volkskundemuseum einen Schwerpunkt zum Thema Sojabohne.

## Politik, Wirtschaft, Soziales



Die Dresdnerin Melitta Bentz erfand den Kaffee-Filter

## Mit 73 Pfennigen Startkapital zum Großunternehmen

von Ralf Hübner

Eine Hausfrau hatte die Idee. Vor 110 Jahren wurde in Dresden der spätere Kaffee-Riese „Melitta“ gegründet. Mit einer Blechdose und einem Löschblatt hat die Dresdnerin Melitta Bentz die Kaffee-Kultur revolutioniert. Kaffeeliebhabern ist der

Name des in Dresden gegründeten Unternehmens Melitta weltweit ein Begriff. Die Unternehmensgruppe hat im vergangenen Jahr einen Umsatz von gut 1,5 Milliarden Euro erwirtschaftet und beschäftigt rund 4500 Mitarbeiter. Zuwachs gab es vor allem bei den Kaffeefullautomaten, Filtertüten gingen zuletzt nicht mehr so gut. Mit Kaffee-Filtern aber hat die Geschichte des Unternehmens vor 110 Jahren begonnen. Mit einem Startkapital von 73 Reichspfennigen ließ am 15. Dezember 1908 die Dresdner Hausfrau und Mutter zweier Söhne, Melitta Bentz, das Unternehmen „M. Benz, Marschallstraße 31“ in das Dresdner Handelsregister eintragen. Der 40 Quadratmeter große Abstellraum der Vierzimmerwohnung in der Pirnaischen

Vorstadt war die erste Produktionsstätte. Dort stellte das Ehepaar Bentz in Handarbeit die ersten Original-Melitta-Kaffeefilter her. Melitta Bentz hatte sich immer am Kaffeesatz in ihrer Tasse gestört. Selbst das damalige Filtern mithilfe eines Siebes oder Leinentuches war nicht immer zufriedenstellend. So kam Melitta Benz die einfache wie geniale Idee. Mit Hammer und Nagel durchlöcherte sie den Boden einer Metalldose und bedeckte ihn mit einem rund geschnittenen Löffelblatt aus den Heften ihres ältesten Sohnes Willy. In die Dose füllte sie das Kaffeepulver und goss heißes Wasser darüber. Bei privaten Kaffeekränzchen wurde die Erfindung der Melitta Bentz von den anwesenden Damen geradezu begeistert aufgenommen. So entschloss sich Melitta, aus der Idee ein Geschäft zu machen.

Das Löffelblatt wurde durch Papier ersetzt, bei dem das Filtern nicht so lange dauerte. Aus der anfänglichen Metalldose wurde ein 13 Zentimeter hoher zylindrischer Filterapparat aus Messing mit einem Wasserverteiler, in den das Rundfilterpapier eingelegt werden musste. Am 11. Juni 1908 reichte die 35-Jährige das Gerät beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin ein und erhielt neun Tage später Gebrauchsmusterschutz für ihren „Kaffeefilter mit auf der Unterseite gewölbtem und mit Vertiefung versehenem Boden sowie schräg gerichteten Durchlasslöchern“, veröffentlicht im Patentblatt Nummer 28 auf Seite 1 145.

Aus dem Leben der Melitta Bentz ist nicht viel bekannt. Sie war die Tochter eines Buchhändlers und wurde als Amalie Auguste Melitta Liebscher am 31. Januar 1873 in Dresden geboren. Sie heiratete Hugo Bentz, den Abteilungsleiter eines Dresdner Kaufhauses. Der hatte sich 1906 mit einem Haushaltswaren-Geschäft selbstständig gemacht und widmet sich fortan ganz dem neuen Unternehmen, fährt unter anderem mit einem Musterkoffer durchs Land und wirbt um Kunden. Die ersten 50 Filterkörper lässt Melitta in einer Metallwarenfabrik in Westfalen fertigen, das Filterpapier liefert eine Papierfabrik in Sachsen. Die Söhne Horst und Willy sind die ersten Mitarbeiter und bringen die Filter mit dem Bollerwagen zu den Händlern. 1909 stellt Melitta Benz ihr Filtersystem auf der Leipziger Messe vor, 1911 erringt sie goldene und silberne Medaillen der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden. 1915 hat das Unternehmen schon 15 Angestellte.

Der Erste Weltkrieg legt das Geschäft lahm. Der Ehemann und einer der Söhne kämpfen an der Front. Melitta Bentz stellt Kartons her, um zu überleben. Doch in den 1920er Jahren geht es schnell wieder aufwärts. Schon 1919 liefert Melitta außer Filtergeräten in Aluminium auch welche aus Porzellan. Die Firma wächst rapide und exportiert seit 1922 in die Schweiz und die Tschechoslowakei. Mitte des Jahrzehnts ist die Marke von 100 000 Filter-Geräten erreicht. Zum Schutz vor Nachahmern wird ab 1925 bei den Filterpapierpackungen die rot-grüne Farbgebung eingeführt. Das expandierende Unternehmen braucht immer wieder größere Räume, zweimal zieht es um. Die 80 Beschäftigten arbeiteten in Doppelschichten. Weil in Dresden nichts geeignetes zu finden ist und die Gewerbesteuer steigt, zieht Melitta 1929 nach Minden/Westfalen in eine stillgelegte Schokoladenfabrik. 1932 kreiert der Grafiker und Industriedesigner Jupp Ernst den Melitta-Schriftzug, die jetzt noch gebräuchliche Filtertüte stammt aus dem Jahr 1937.

Nach dem Krieg mausert sich die Firma unter Horst Bentz zum weltweit agierenden Unternehmen. In den 1960er Jahren kommen das Melitta-Porzellan und Produkte wie Süßigkeiten und Kaffee hinzu. Melitta produzierte als erster Hersteller filterfein gemahlene, vakuumverpackte Kaffee. Erste Niederlassungen in den USA, Kanada und Brasilien werden gegründet. Jetzt gehören zur Melitta-Gruppe rund 50 Gesellschaften aus den Bereichen Kaffee, Filterpapier und Kaffeemaschinen, Tee-Zubehör, Frischhalteverpackungen sowie Haushaltstücher. Am 29. Juni 1950 stirbt Melitta Bentz in Holzhausen/Niedersachsen. In Dresden ist eine Straße nach ihr benannt.

Quelle: SZ



## Reste-Riesen aus Dänemark

von Iris Rodriguez und Hans-Jürgen Kolbe

**Der dänische Recycling-Künstler Thomas Dambo versteckt riesige trolle aus Abfallholz mitten in der Natur und überall auf der Welt.**

Ein Riesentroll aus Recyclingholz entsteht

Inspiriert von Abfallprodukten, schafft der Recycling-Künstler Thomas Dambo neue Design-Möbel, nützliche

Alltagsobjekte sowie riesige Holzskulpturen. In der gesamten Region Aarhus kann man "versteckte" Troll-Skulpturen entdecken, die jeweils ihre eigene Geschichte zu erzählen haben. Insgesamt gibt es vier Riesen-Trolle, die sich in der Region versteckt haben.

Die Trolle wurden alle von dem von der Insel Fünen stammenden Künstler, Thomas Dambo, und seinem Team geschaffen. Dambo ist weltbekannt für seine aus nachhaltigem Recyclingmaterial hergestellten großen Kunstprojekte und Skulpturen. Häufig stützt er sich auf die Hilfe lokaler Freiwilliger, die zur Herstellung der Skulpturen beitragen, indem sie wiederverwertbares Holz sammeln, Geld spenden, einen Ort zum Aufstellen der Skulpturen zur Verfügung stellen u.v.a.

Die vielen Skulpturen sind Teil eines Projekts, dessen Ziel es ist, Kunst und Natur zusammenzubringen und dem interessierten Publikum gewissermaßen die Möglichkeit zu geben, eine alternative Schatzsuche zu veranstalten. Auf [www.trollmap.com](http://www.trollmap.com) können Sie Hinweise darauf finden, wo sich die Skulpturen befinden. Die Koordinaten sind jedoch nicht ganz präzise, denn sonst würde die Schatzsuche keinen Spaß machen. Heute finden sich die Holzskulpturen von Thomas Dambo in über zehn Ländern auf der ganzen Welt verteilt. Sowohl in Ausstellungsräumen als auch im Internet, wo sie von mehreren Millionen Menschen besucht wurden, erfreuen sie sich großer Aufmerksamkeit. Das Projekt wurde von mehreren bedeutenden Medien erwähnt, darunter der National Geographic, dem Lonely Planet, der BBC und der Chicago Tribune.

### **Riesen aus Resten**

Das Jahr 2012 könnte man darum als ein Übergangsjahr in Dambos künstlerischer Entwicklung beschreiben. Denn einerseits installierte er während seines Urlaubs in Berlin noch einige seiner ungewöhnlichen Vogelhäuser. Andererseits aber entstand im Sommer desselben Jahres in Dambos dänischer Heimat der erste überlebensgroße Troll: Im Rahmen eines Kunst-Workshops auf der norddänischen Insel Mors im Limfjord baute das Multitalent gemeinsam mit Kindern „Mr Jack Lumber“ – eine rund sieben Meter hohe Märchengestalt mit Knollennase. Erstellt komplett aus wiederverwendetem Restmaterial wie Europaletten und Abfallholz.

Dieses Arbeitsprinzip hat Dambo bis heute beibehalten und immer weiter verfeinert. Das Kopenhagener Atelier des Dänen gleicht darum eher einem Lager als einem Werkraum: In hohen Regalen liegen zerteilte Hölzer aus Paletten oder aussortierten Ladeneinrichtungen eines dänischen Einzelhandelsunternehmens, aber auch Zufallsfunde wie Kunststoffe, Puppen, Elektronik und vieles mehr. „Wir müssen aufhören, das, was wir nicht mehr benötigen, als Abfall zu betrachten“, sagt Dambo. „All meine Skulpturen entstehen aus Recyclingmaterial. Ich möchte zeigen, wie wertvoll Weggeworfenes sein kann und was man alles noch daraus machen kann.“ Gemeinsam mit seinem internationalen Team aus sieben MitarbeiterInnen entwickelt Dambo im

früheren Bootshaus in Nordhavn zunächst Ideen für neue Arbeiten, meist Trolle. Diese werden von Skizzen zu Modellen. Trolle sind Fabelwesen, die in Skandinavien jedes Kind kennt. Den Künstler Thomas Dambo aus Kopenhagen haben sie zu einem Werk inspiriert, das mittlerweile in vielen Ländern zu bestaunen ist: riesige Trolle aus altem Holz. Was sie mit den Fabelwesen gemein haben: Auch sie verstecken sich gern, denn das ist Teil des Konzepts. Der Bildhauer Dambo und sein Team errichten die Skulpturen an Stellen in der Natur, wo keine offiziellen Wege hinführen. Dem Dänen geht es darum, dass die Menschen während ihrer Suche nach den Trollen auch die Schönheit der Natur entdecken. Die Verbindung von Mensch und Natur ist das, was Dambo antreibt:

**„Wir müssen raus in die Natur, ihre Vielfalt und Verletzlichkeit neu entdecken. Wir kleinen Menschenkinder müssen uns endlich zurücknehmen, damit wir nicht bald verschwunden sind.“**

### **Die Trolle verstecken sich in vielen Ländern**

Alle Skulpturen, die in Dänemark, China, Mexiko und vielen anderen Ländern auf der Welt ihr Versteck gefunden haben, sind aus recycelten Materialien oder Holz, das Bauunternehmen aussortiert haben. Auch die Trolle seines aktuellen Projektes „The Six Forgotten Giants“ bestehen zu 100 Prozent aus Abfallholz. Sie sitzen, stehen oder liegen in überraschend natürlich wirkender Körperhaltung mitten in wilder Vegetation, wirken trotz ihrer imposanten Größe von bis zu acht Metern nahbar und freundlich und so, als ruhten sie sich gerade ein wenig aus nach einer langen Wanderung. Man mag ihnen Gesellschaft leisten, wie sie so allein dasitzen. Mit ihnen sprechen. Auf ihnen herumklettern. Alles erlaubt! Doch nicht zu lange warten, denn sonst sind sie weg: Keines der Kunstwerke ist dauerhaft, sondern verwittert nach sechs oder sieben Jahren. Dann werden sie wieder Teil der Natur.

## Natur, Tourismus



Foto: Cordula Helm/www.naturgucker.de

## Wenige Wintergäste und viele Ringeltauben

von Janna Einoeder, NABU Berlin

**Ergebnis der 13. „Stunde der Wintervögel“:  
3.500 Berliner\*innen zählen rund 68.000  
Vögel / Immer weniger Vögel in den Gärten**

Auch Tükentauben wurden häufiger gesichtet

Die Endergebnisse der bundesweiten NABU-Mitmachaktion „Stunde der Wintervögel“ sind da. Das nasse und wenig winterliche Wetter zum Zeitpunkt der Zählung hat sich augenscheinlich auf die Teilnehmerzahlen ausgewirkt. Während im Januar 2022 noch mehr als 4.300 Berliner\*innen knapp 94.000 Vögel beobachteten, haben dieses Jahr rund 3.500 Berliner\*innen nur rund 68.000 Vögel gezählt. „Wir danken allen Vogelfans, die trotz des ‚Schietwetters‘ Vögel gezählt haben“, sagt Ansgar Poloczek, Artenschutzreferent des NABU Berlin, „leider wurden sie nicht mal mit vielen Wintergästen belohnt.“

Denn auch in Berlin zeigte sich die langfristige Tendenz, dass immer weniger Vögel pro Garten gesichtet wurden. Dieses und letztes Jahr haben die Berliner\*innen mit 34,2 (2022) und 34,3 (2023) Vögeln pro Garten zwar etwas mehr Vögel gesichtet als in den Jahren zuvor, doch insgesamt sieht man einen starken Negativtrend. „Der sehr milde Winter hat dafür gesorgt, dass typische Wintergäste wie Wacholderdrossel oder Gimpel, die in der kalten Jahreszeit die Städte als Wärmeinseln nutzen, auch außerhalb der Städte noch genug Nahrung finden. Auch Zugvögel aus dem Norden wie der Seidenschwanz, sind in diesem Jahr bislang vergleichsweise selten“ erläutert Poloczek.

### **Ringeltaube und Graugans wurden häufiger als sonst beobachtet**

Doch es lassen sich auch einige Positivtrends beobachten. Die Ringeltaube zum Beispiel landete mit einem Zuwachs von 17 Prozent der Beobachtungen auf dem dritten Platz nach Haussperling und Kohlmeise. „Wir registrieren seit einigen Jahren, dass die Ringeltaube nicht nur ihre Brutzeit bis weit in den Herbst hinein ausdehnt, sondern, dass sie sich auch zunehmend neue Brutplätze an Gebäuden sucht und nicht wie ursprünglich ausschließlich an Bäumen brütet“, sagt Poloczek, „möglicherweise profitiert sie von den steigenden Temperaturen im Zuge der Klimakrise!“ Dass sich Ringeltauben im Winter oft zu größeren Schwärmen zusammenfinden, um gemeinsam nach Nahrung zu suchen, könne ein weiterer Grund für die vielen Beobachtungen sein, so Poloczek. Bei mildem Wetter finden sie diese Nahrung eben auch in der Stadt.

Die relativ warme Witterung dürfte auch für die hohen Zahl der gesichteten Graugänse und Kraniche verantwortlich sein. Während Kraniche durch das ausreichende Nahrungsangebot oft gar nicht mehr aus dem Berlin-Brandenburger Raum fortziehen, finden auch Gänse bei weniger Schnee und Eis deutlich mehr Futter. „So kann man vorbeifliegende Gänsetrupps, erkennbar an ihrer typischen V-Formation, gut über der Stadt fliegend beobachten“ erklärt Poloczek. Auch die Zuggewohnheiten des Stars, der auf Platz 6 landete, haben sich den milden Temperaturen angepasst. So bleiben viele Tiere den Winter über in der Hauptstadt und ziehen nicht mehr in südlichere Gebiete.

## Natur, Tourismus



Blick auf die Babisnauer Pappel

## Königin der Pappeln

von Hans-Jürgen Kolbe

**Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt! Und dazu gehört zweifelsohne die Babisnauer Pappel – ein beliebter Aussichtspunkt bei Dresden linksseits der Elbe.**

Die Babisnauer Pappel ist seit ich denken kann ein beliebtes Ausflugsziel bei Dresden. Ich kenne die Babisnauer Pappel schon als Kind. Mich führten

jedenfalls nicht gezählte Schulwandertag an dieses Wunderwerk der Natur. Sie befindet sich südlich von Dresden bei der Gemeinde Babisnau einem Ortsteil von Kreischa. Sie steht exponiert auf einer Hochfläche südlich von Dresden und ist als Landmarke weithin sichtbar. Der Babisnauer Gutsbesitzer Johann Gottlieb Becke pflanzte die Pappel 1808 als Grenzbaum an der Grenze seines Besitzes. Sie ist seit dem Jahre 1936 als Naturdenkmal ausgewiesen. Die Pappel hat bei starken

Stürmen in den Jahren 1967 und 1996 einen Großteil ihrer runden Krone verloren. Sie ist 17,3 Meter hoch, der Stamm hat einen Umfang von 5,1 Metern. Der Baum ist wegen der Aussicht nach allen Seiten und zur Stadt Dresden ein beliebtes Ausflugsziel. Besonders reizvoll ist der Blick über das Elbtal mit Dresden im Zentrum. Aber man kann auch die Berge der Böhmisches und Sächsischen Schweiz sehen

Im Deutschen Krieg 1866 diente die Pappel mit einem vorübergehend eingebauten Beobachtungsgerüst als Ausguck. Ein festes Aussichtsgerüst neben dem Baum entstand 1885 und wurde in den Jahren 1922, 1963 und 1999 erneuert. Die Pappel wurde ab 1993 mehrmals vegetativ vermehrt. Einer Legende nach zeigt die Pappel mit ihrer Blüte, die nicht in jedem Jahr erscheint, das nahende Ende eines Krieges an. Zweimal im Jahr findet mit dem Wendelauf ein Volkslauf um die Pappel statt. An der neuen Aussichtsplattform ist die Höhe mit 330 Metern angegeben. Der Zughübel, so nennt sich die Anhöhe, hat an seinem höchsten Punkt 337 Meter, etwa in 300 Meter Entfernung südwestlich der Babisnauer Pappel.

### **Babisnauer Pappel Geschichte**

Auf einer Tafel am Aussichtsgerüst wird über die Geschichte der Babisnauer Pappel informiert. Ich zitiere:

- 1808 Als Grenzmarkierung pflanzt der Babisnauer Gutsbesitzer Becke eine Schwarz Pappel (Populus nigra L.)
- 1884 Kauf des Baumes durch den Gebirgsverein für die Sächsisch-Böhmische Schweiz
- 1885 Errichtung eines hölzernen Aussichtsgerüsts
- 1890 Bismarck-Eiche wird gepflanzt. Als Einzige von insgesamt vier 1887-1896 gesetzten Eichen steht sie noch heute
- 1937 Unterschutzstellung der Schwarz-Pappel
- 1963 3m hohe stählerne Aussichtsplattform wird gebaut
- 1967 Gewittersturm verursacht den ersten und größten Schaden an der Pappel
- 1996/97 Erwerb der Grundstücke mit allen Anpflanzungen durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.
- 1999 Fördermittel sowie Sponsoren ermöglichen das neue Aussichtsgerüst und die Gestaltung des Areals

Natur, Tourismus

## Niederösterreich blüht auf

von Leonie Stolz

**Kraftvoller Neustart für die Natur: in Niederösterreich steht der Frühling in den Startlöchern. Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen zeigt sich Österreichs größtes Bundesland in herrlicher Farbenpracht – die perfekte Zeit zum Staunen, Entdecken und Genießen.**

Frühling liegt in der Luft. Die Sonne hat deutlich an Kraft zugelegt, allerorten blüht, sprießt und duftet es. Auch in den Wäldern, Wiesen, Almen, Weiden und Weingärten Niederösterreichs erwacht jetzt alles zu neuem Leben. Höchste Zeit für eine ausgedehnte Landpartie, um die Blütenpracht mit allen Sinnen zu erleben – Frühlingsgefühle inklusive.

### **Wildkräuter: Frühlingsboten mit Geschmack**

Nach den langen kalten Wintermonaten sorgen jetzt kräftige Wildkräuter für Aufbruchsstimmung in der Natur. Denn Bärlauch, Löwenzahn und Co sind im Genussland Niederösterreich nicht nur leckere Hauptdarsteller auf dem Teller, sondern bringen mit ihren wertvollen Vitaminen, Mineralstoffen und sekundären Pflanzenstoffen unseren Organismus so richtig in Schwung. Beim Wirt in Bründl in St. Georgen an der Leys hat Gastgeberin Silvia Aigner diese Philosophie verinnerlicht. Fast täglich ist die Wildkräuter-Expertin unterwegs, um in den Wäldern und Wiesen Kräuter und essbare Blüten zu sammeln. Von ihren Touren bringt sie Wasserminze, Sauerklee, Waldmeister, Gundelrebe, Giersch oder Vogelmiere mit, mit denen ihr Ehemann Stefan als Küchenchef seine regionalen Gerichte veredelt. Konsequentermaßen werden die wertvollen Kräuter auch in Essig, Shrub oder hausgemachten Kräuterteemischungen verarbeitet. <https://www.wirtshauskultur.at/wildkraut>



Birnbaumblüte im Mostviertel in Niederösterreich

### **Wachau: Marillenblüten-See an der Donau**

Ein zauberhaftes Naturschauspiel ereignet sich in der Wachau alljährlich rund um den kalendarischen Frühlingsbeginn, wenn die rund 100.000 Marillenbäume aus dem Winterschlaf erwachen. Etwa ab Mitte März überzieht ein rosa-weißes Blütenmeer die uralte Kulturlandschaft entlang der Donau, die sich auf 33 Kilometern von Melk bis Krems erstreckt. Nicht umsonst gilt das UNESCO-Weltkulturerbe Wachau als eines der schönsten Flusstäler Europas. Für gewöhnlich beginnt die Wachauer Marillenblüte rund um Krems und setzt sich am Nord- und Südufer der Donau flussaufwärts bis Aggsbach Markt und den Spitzer Graben fort. Ein Augenschmaus, der sich ganz wunderbar vom Fahrradsattel aus entdecken lässt. Entlang des gut ausgebauten Donauradweges gibt es neben blühenden Obstbäumen auch die berühmten steilen Terrassenweingärten zu bestaunen. Dabei sollte man unbedingt eine stärkende Jause in einem der urigen Heurigen einplanen, um die feinfruchtigen Rieslinge und spritzigen Grünen Veltliner zu verkosten. Wer sichergehen mag, ob die Marillenblüte bereits in vollem Gange ist, wirft bequem vom heimischen Sofa aus einen Blick auf die Webcam.

<https://www.donau.com/de/wachau-nibelungengau-kremstal/marillenbluete/>

<https://www.wachauermarille.at/wachauer-marille/webcam>

### **Mostviertel: Ein Traum in Weiß**

Zwischen Donau und Ötscher erstreckt sich das Mostviertel, mit mehr als 5.500 Quadratkilometern die größte Region Niederösterreichs. Namensgebend für den hügeligen Landstrich ist der delikate Birnenmost, auf den man hier besonders stolz ist. An die 300.000 Birnbäume tauchen das westliche Mostviertel zwischen Mitte und Ende April in strahlendes Weiß. Die blühende Pracht genießt man am besten entlang des Mostviertler Panoramahöhenwegs auf dem Rad oder auf Teilstücken wandernd. 50 Kilometer lang schlängelt sich die Strecke vom Sonntagberg über Waidhofen an der Ybbs, Ybbsitz und St. Leonhard/Walde bis nach Randegg. Weithin sichtbares Highlight ist die barocke Basilika Sonntagberg, vor deren Kirchentoren einem die blühende Hügellandschaft des Mostviertels quasi zu Füßen liegt. Unterwegs lohnt ein



Zwischenstopp für ein gemütliches Picknick mit Lug ins Land oder eine Schofkas-Jause bei einem der zahlreichen Ab-Hof-Betrieben. Spannendes Hintergrundwissen über die Birne, die hier die Welt bedeutet, vermittelt man in Farthofers Mostelleria in Öhling. Mitten am Hauptplatz entstand im historischen Presshaus ein modernes Produktions, Verkaufs- und Verkostungsgebäude. Allemal eine Versuchung wert sind die köstlichen Birnenmoste, Fruchtsäfte oder Edelbrände, für die die Besten der Besten unter den Mostproduzenten sogar geadelt werden: Der Titel "Mostbaron" honoriert besondere Hingabe für die Region und den Birnenmost.

### **Elsbeeren: Der wilde Schatz aus dem Wienerwald**

Eine ganz besondere Rarität hegt und pflegt Jakob Mayer in Michelbach, rund eine Stunde westlich von Wien. Auf seinen biologisch bewirtschafteten Streuobstwiesen erheben sich majestätische Elsbeerbäume, viele von ihnen zwischen 200 und 300 Jahre alt. Stattliche 30 Meter Höhe erreichen die Baumriesen, deren kugelig gewölbte Kronen ab Anfang Mai in voller Blüte stehen. Die weißen, filzig behaarten Schirmrispen verströmen weithin ihren Duft und locken damit Wildbienen und andere Insekten an. Im Herbst werden hier etwa 2 Zentimeter große, rotbraune Früchte reifen – der Rohstoff für einen der seltenen und besten Edelbrände Österreichs, denn der Hof der Mayers besitzt noch heute ein Maria Theresianisches Brennrecht. Für die Schnapsgewinnung muss Jakob Mayer wie schon einst sein Großvater die Elsbeeren von Hand rebeln. Die Ausbeute beim Brennen ist gering – 100 Liter Maische ergeben nur drei bis vier Liter fertigen Brand, was den durchaus stolzen Literpreis erklärt. Neugierige tauchen im Haus der Elsbeere in Michelbach in die Welt dieser besonderen Frucht ein. Inklusiv Elsbeer-Insiderwissen: Etwa, dass bereits die Gattin von Martin Luther bei Magenverstimmungen stets um ein Gläschen Elsbeerschnaps gebeten haben soll. Selbstverständlich darf das edle Destillat gleich an Ort und Stelle verkostet werden. <https://magazin.niederosterreich.at/geschichten/kleine-beere-wilde-wirkung>

Wenn der Frühling schon Platz für den Sommer gemacht hat, erreicht der bunte Blütenreigen Niederösterreichs im Waldviertel, dem Hochland im Nordwesten, seinen spektakulären Höhepunkt: Im Juli verwandelt hier der Mohn die Felder in Blütenteppiche aus weißen, lila und roten Farbkleckschen, die sich sanft im Sommerwind wiegen.

## Natur, Tourismus



Foto: Ina Lillie

Ein blühender Kirschweig

**Wo der Frühling im Rausch ist:**

## Die Kirschen von Fougerolles

**von Monika Fritsch**

**Wir möchten mit Ihnen eine gedankliche Reise in die Südvogesen unternehmen. Das Vogesenmassiv ist das ganze Jahr über ein ideales Reiseziel! Spontan denkt man sofort an unberührte Natur und ursprüngliche**

**Landstriche. Tatsächlich sind Wald und Wasser in allen Formen allgegenwärtig. Doch in den Südvogesen verbirgt sich auch ein hochinteressantes Kulturerbe, ganz besonders in den Bereichen der Architektur und der Gastronomie.**

Was wären die Südvogesen ohne den Kirschenanbau in Fougerolles? Die kleinen roten Früchtchen, ein wahrer Schatz der Region, werden zu gefragten Spezialitäten, ganz besonders zum Kirschwasser von Fougerolles, verarbeitet.

Im Frühjahr, wenn Tausende von Kirschbäumen sich mit einem weißen Schleier überziehen, lässt die Kirschblüte ganz Fougerolles und seine Umgebung aufblühen. Ein idyllischer Rahmen für Spaziergänger und Fotografen, und dazu gehört auch ein Abstecher in eine der Brennereien im Dorf, z.B. die Distillerie Devoille oder Peureux. Die kurze Kirschblütenzeit liegt, von Jahr zu Jahr verschieden, im April oder Mai. Die Kirsche spielt auch die Hauptrolle beim Kirschenfest, im Juni, und beim Kirschkrapfenfest im September, die beide in Fougerolles stattfinden.

Aus den Kirschen werden verschiedene Spezialitäten hergestellt, allen voran das Kirschwasser, « le Kirsch », mit seinem AOC-Qualitätslabel, aber auch süße Köstlichkeiten wie die Griottines® (in Kirschwasser eingelegte Sauerkirschen), die sich sowohl zum Apéritif als auch zur Nachspeise eignen, oder auch Clafoutis und Kirschkrapfen.

Im Gasthof La Ferme des Epicuriens, ganz in der Nähe von Fougerolles, werden all diese Spezialitäten angeboten. Wohnmobilurlauber finden gut ausgestattete Stellplätze in der Stadt Luxeuil Les Bains-Saint Valbert.

## Natur, Tourismus



Japanische Toilettenschlippers

**Andere Länder, andere Sitten:**

## Vorsicht Fettnäpfchen!

von Cornelia Krämer/Francoise Hauser

**Sind Sie schon einmal in ein Fettnäpfchen getreten? Bestimmt. Denn diese Redensart beschreibt die Situation, wenn ein Missgeschick passiert. Unterwegs sein, in fremde Kulturen eintauchen und Neues entdecken. „Reisen bildet“, sagt das**

**Sprichwort. Doch Achtung! Was hierzulande nicht der Rede wert wäre, kann anderswo zu Irritationen führen. Ein wenig Vorbereitung auf die Traditionen und kulturellen Gepflogenheiten im gewählten Ferienland hilft auf Reisen sehr. Hier eine Auswahl an Fettnäpfchen, in die man im Ausland schnell hineintreten kann.**

### Unpassende Begrüßung

Handschlag oder Küsschen? Umarmung oder Verbeugung? Oder nur ein leichtes Nicken? Die Auswahl ist groß und falsche Entscheidungen bei der Begrüßung lassen sich nur schwer wieder ausgleichen.

### Buddha respektieren: Südostasiatische Länder

In buddhistischen Ländern, wie z.B. Thailand und Vietnam, gebührt Buddha grosse Ehre. Aus diesem Grund zieht man beim Besuch eines Tempels die Schuhe aus. Man sitzt auf dem Boden im Schneidersitz, anstatt die Beine lang zu machen, denn: Es gilt als respektlos, Buddha die Fusssohlen entgegen zu strecken. Das gilt auch für dessen Abbild in Form eines Bildes oder einer Statue. Des Weiteren gelten die Füße in vielen asiatischen Ländern als unrein. Der Kopf hingegen

ist heilig und sollte niemals angefasst werden. Aufgepasst: Auch mit dem Abbild von Buddha sollte mit Vorsicht umgegangen werden. Ein spanischer und ein kanadischer Tourist wurden in Myanmar aufgrund ihrer Buddha-Tattoos des Landes verwiesen.

### **Japan: Die richtige Begrüssung zählt**

In Japan werden Höflichkeit und Etikette sehr ernstgenommen. Das gilt auch für die Begrüssung, die sich deutlich von den westlichen Gepflogenheiten unterscheidet. Die Toleranzschwelle für Berührungen ist in Japan deutlich höher. Das bedeutet, dass zur Begrüssung eine – idealerweise der gesellschaftlichen Stellung angepasste – Verbeugung absolut ausreichend ist. Ein Handschlag wäre bereits zu viel. Japaner lernen schon als Kinder, wem sie im Vorbeigehen durch einen subtilen Gruss ihre Achtung andeuten sollten. Auch am Arbeitsplatz sorgt diese höfliche Gewohnheit für ein gutes Klima unter Kollegen. Eine Erläuterung zu zehn unterschiedlichen Grussformeln in Japan hilft bei der Vorbereitung auf eine Reise in das traumhafte Land.

### **Singapur: Die selbsternannte Hauptstadt der Verbote**

Singapur ist eine moderne Metropole, die durch ihren futuristischen Charakter und tropisches Klima besticht. Man darf sich allerdings nicht dazu hinreissen lassen, gegen eine der zahlreichen Regeln für das öffentliche Leben zu verstossen, denn: Singapur ist die selbsternannte Verbotshauptstadt. In öffentlichen Verkehrsmitteln, wie der unterirdischen MRT-Bahn oder den Bussen, ist der Konsum von Lebensmitteln und Getränken streng untersagt und kann 300 Franken und mehr kosten. Wenn man Abfall auf die Strasse wirft, kann das sogar mit bis zu 700 Franken teuer werden. Aufgepasst: Die Reinlichkeit von Singapurs Strassen wird so ernst genommen, dass man Kaugummi nur gegen ärztliches Rezept erhält.

### **Sandburgen & Löcher: Regeln an europäischen Stränden**

Viele europäische Touristen haben grossen Spass daran, in den Ferien am Strand Sandburgen zu bauen. Andere können Stunden damit verbringen ein möglichst tiefes Loch in den Sand zu buddeln. In den Niederlanden können Einheimische mittlerweile schon beim ersten Blick über den Strandabschnitt mit einem müden Lächeln beurteilen, wer sich dort aufhält. Auf der deutschen Ferieninsel Sylt ist es so weit gekommen, dass diese ‚gestalterische‘ Gewohnheit nun mit hohem Bussgeld bestraft wird. Das klingt zuerst nach einem Scherz, ist aber wahr.

### **Das thailändische Königshaus: Beleidigung ist strafbar**

Die Thailänder verehren ihre Königsfamilie sehr. Jegliches unerwünschte Benehmen ihnen gegenüber wird heftig bestraft, teils sogar strenger als Mord. Ein Thailänder wurde beispielsweise 2015 zu 30 Jahren Haft verurteilt, weil er in den sozialen Medien Majestätslästerung begangen haben soll. Ein Schweizer, der 2007 im Alkoholrausch ein Bild des Monarchen mit Sprühfarbe verunglimpfte, wurde zu zehn Jahren Haft verurteilt. Selbst die Abbildung auf den Banknoten sollte stets mit Respekt behandelt werden. Vor der ersten Reise nach Südostasien kann man sich viel Verwirrung ersparen, indem man sich über die Sitten vor Ort informiert.

### **Nacktheit (teils) erwünscht: Frankreich, Schweiz & Deutschland**

An ausgewiesenen FKK-Stränden in Frankreich gehört es zum guten Ton, nackt zu sein. Wer hier angezogen an der Strandbude erscheint, wird schiefe Blicke ernten. Auch an einigen FKK-Stränden der deutschen Ostsee ist dies der Fall. In Deutschland ist es offiziell erlaubt, nackt zu schwimmen, Auto oder Rad zu fahren – unter der Bedingung, dass man dies nicht zur sexuellen Belustigung tut und sich niemand davon belästigt fühlt. In der Schweizer Region Appenzell-Innerrhoden gab es eine Zeit lang einen extremen Trend zum Nacktwandern, der 2009 zu einem Verbot führte. Damit man sich immer am richtigen Teil des Strandes bewegt, lohnt es sich Informationen zu den schönsten europäischen FKK-Stränden einzuholen.

### **Essen mit Stäbchen: Japan und China**

Das traditionelle Besteck in Japan und China sind Essstäbchen. Als Europäer ist es nicht einfach, sich daran zu gewöhnen. Hinzu kommt, dass die Stäbchen eine besondere Bedeutung haben. Wenn ein Angehöriger stirbt, wird in beiden Ländern eine Schale mit Reis vorbereitet. Für das Totenritual werden die Stäbchen senkrecht hineingesteckt. Anschliessend wird in Japan die Schale auf einen buddhistischen Altar gestellt. Auch das Essen mit zwei Paar Stäbchen gilt in Japan als Totenritual und ist unangebracht. In China bedeuten auf dem Tisch gekreuzte Stäbchen ausserdem Ablehnung für die Tischnachbarn.

### **Die linke Hand ist ‚unrein‘: Arabien, Indien und Indonesien**

In vielen Ländern gilt die linke Hand als unrein. Sie sollte daher niemals zum Essen verwendet werden. Insbesondere in Ländern wie Arabien, Indien und Indonesien ist dies wichtig. Die linke Hand wird hier nur für den Toilettengang mit Wasser, anstelle von Toilettenpapier, verwendet. Beim Essen wird entweder Besteck oder ausschliesslich die rechte Hand (auch bei Linkshändern) verwendet. Tipp: Insbesondere in muslimischen Ländern wird die linke Hand als unrein angesehen. Zum Beispiel in Indonesien sollte man aus diesem Grund darauf achten das Gegenüber niemals mit der linken Hand zu begrüßen. Die rechte Hand gilt hier als „tangan bagus“ (zu Deutsch: gute Hand)

### **Das Mysterium der Toilette**

Es gibt Bedürfnisse, die sind international gleich. Dies gilt aber nicht für deren Umsetzung: Wieso steht auf einer thailändischen Toilette ein Eimer in der Ecke? Für das Klopapier natürlich. Wer ihn nicht entsprechend nutzt, verursacht mitunter peinliche Überschwemmungen. Und was macht man, wenn es keine Schließvorrichtung an der öffentlichen Toilette gibt? Vor dem Betreten klopfen und nicht mit Schwung eintreten. Eines der schönsten Fettnäpfchen sind japanische Toilettenschuhe, die im Restaurant vor dem stillen Örtchen warten. Man trägt sie – der Name ist Programm – aus hygienischen Gründen auf der Toilette, und nur dort. Natürlich vergessen westliche Besucher regelmäßig, sie wieder gegen das eigene Schuhwerk zu tauschen und schlappen damit zurück an den Tisch. Zum großen Ekel der japanischen Gäste.

### **Kopfschütteln: Unterschiedliche Bedeutungen**

Für uns Europäer ist klar: Das Kopfschütteln bedeutet „Nein,“ ein Nicken hingegen sagt „Ja.“ In anderen Ländern ist teilweise das Gegenteil damit gemeint. Damit es zu keinen grossen Missverständnissen kommt, hier ein paar Tipps. In vielen Gegenden Indiens und in Bulgarien wird mit einem langsamen Wiegen des Kopfes Zustimmung signalisiert. Was also wie ein „Nein“ aussieht, ist als „Ja“ gemeint. Der feine Unterschied: Beim verneinenden Kopfschütteln wird das gesamte Gesicht um die Körperachse gedreht. Beim indischen und bulgarischen „Ja“ bleibt das Gesicht hingegen nach vorn gerichtet.

### **Trinkgeld: In Japan nie, in den USA so viel wie möglich**

In vielen asiatischen Ländern, wie z.B. Indien und Indonesien, sorgt ein wenig ‚Bakschisch‘ dafür, dass alles schneller läuft. In China und Korea ist es hingegen offiziell verboten – solange jemand zusieht. In Japan wirkt ein Trinkgeld sogar beleidigend. Ganz anders sieht es hingegen in den USA aus. Hier leben viele fleissige Kellner von ihrem Trinkgeld, da der Lohn nicht annähernd ausreicht. Daher sind hier mindestens 10%, beziehungsweise eher 15 – 20% Trinkgeld angesagt. Beim Restaurant-Besuch findet man sich mit einem weltweiten Trinkgeld-Knigge auf jeder Reise problemlos zurecht.



Foto: Cornerstone/pixelio.de

Ingwer-Knollen

# Ingwer – Wunderknolle oder Ernährungsmärchen

von Prof. Dr. Curt Diehm

Roh, gekocht, zu Pulver gerieben, in Öl eingelegt oder zu Tee verarbeitet – Ingwer kann in den verschiedensten Formen verwendet werden.

Doch ist er wirklich so gesund, wie häufig behauptet

wird? Informationen rund um den menschlichen Körper und die Gesundheit – erklärt von Prof. Dr. Curt Diehm.

Die asiatische Medizin setzt schon seit vielen Jahrhunderten auf die heilende Kraft des oft auch als Wunderknolle beschriebenen Ingwers. Inzwischen hat sich das bei uns ebenfalls herumgesprochen und aus vielen Haushalten ist er auch wegen seines unverwechselbaren Aromas nicht mehr wegzudenken. Nebenwirkungen dagegen sind kaum bekannt.

## Warum Ingwer gesund ist

Ingwer ist reich an Vitamin C und enthält viel Eisen, Kalzium, Kalium sowie ätherische Öle. Seine heilende Wirkung machen jedoch die sogenannten Gingerole aus. Sie und die aus ihnen beim Trocknen entstehenden Shogaole sorgen nicht nur für die Schärfe des Ingwers, sie haben auch eine entzündungshemmende Wirkung. So wird Ingwer nachgesagt, er könne leichte Kopfschmerzen lindern und helfe gut bei Muskelkater. Auch gegen Übelkeit wirken die Scharfstoffe, weil durch sie mehr Verdauungsenzyme ausgeschüttet werden. Und schließlich fördern sie die Durchblutung, die Genesung bei Erkältungen und die Durchblutung.

## Was sagt die Wissenschaft?

In den vergangenen Jahren haben sich mehrere Studien mit der positiven Wirkung von Ingwer auf die Gesundheit beschäftigt. So haben Wissenschaftler in Sydney herausgefunden, dass das Gingerol ein Protein aktivieren kann, das den direkten Glukose-Transport in die Muskel- und Fettzellen übernimmt. Sie raten daher Menschen, die an Typ-2-Diabetes erkrankt sind, Ingwer in ihren Ernährungsplan einzubauen. Eine Studie aus dem Iran hat nachgewiesen, dass der regelmäßige Verzehr von rund zwei Gramm Ingwer pro Tag den Cholesterinwert nachhaltig senkt. Und die Wirkung von Ingwer gegen Übelkeit wurde in mehreren Untersuchungen zu Reisekrankheit, Schwangerschaftserbrechen und sogar Übelkeit bei Chemotherapien nachgewiesen.

Auch Diäten mit Ingwer gibt es inzwischen zahllose. Doch selbst wenn Ingwer die Fettverdauung und die Magensäureproduktion anregt – diesbezüglich ist er kein Wundermittel. Ganz deutlich gesagt: Mit ein paar Gramm Ingwer allein lässt sich eine Tafel Schokolade nicht in die sprichwörtliche Luft auflösen.

## Wieviel Ingwer ist zuviel

Wie bei allen gesunden Lebensmitteln gilt auch bei Ingwer: normal und regelmäßig in die Ernährung integriert, kann er seine vielfältigen positiven Wirkungen voll entfalten. Wer den Geschmack mag, kann mit Ingwer vielen Gerichten einen zusätzlichen Pfiff verleihen, er schmeckt sogar im Müsli oder als gekochte Zugabe zu Fleisch, Fisch oder Gemüse.

Bei Erkältungen hilft oftmals ein Ingwer-Tee. Dazu zerschneidet man ein etwa daumendickes Stück der Knolle in kleine Würfel, übergießt diese mit heißem Wasser, ein Viertel Stunde ziehen lassen, fertig. Zudem kann man Ingwer inzwischen vielerorts als fertigen Saft kaufen. Wer jedoch zu Sodbrennen neigt, sollte ein wenig aufpassen, da zu viel Ingwer die Beschwerden hervorrufen oder verstärken kann.

Allerdings kann auch Ingwer keine Wunder vollbringen und einen Arztbesuch ersetzen. Auch daran sollten Sie immer denken, falls sich Ihre Beschwerden nicht bessern sollten.

## Kurzgeschichten, Gedichte



Verschnupfte junge Leute

# Influenza

von Francois Loeb

Viel lerne ich immer im Wartezimmer meines Hausarztes, der zwar mein Hausarzt ist, jedoch nicht zu mir nach Hause kommt, sondern ich zu ihm nicht ins Wohn- jedoch ins Wartezimmer pilgere. Da sitzen kunterbunt vereint Jung und Alt, Männlein und Weiblein, Bleiche und Rotköpfige. Lesen in abgewetzten Zeitschriften. Schauen über den Blattrand die vereinten Leidenden an. Husten.

Räuspern. Bewegte Glieder. Bewegte Lippen, schmal und breit, versuchen ein Gespräch zu knüpfen. Dem einen oder anderen gelingt es tatsächlich.

Da fliegen dann Worte über unsägliches Leiden hin und her. Über Heilmethoden. Herkömmliche. Alternative. Akupunktur und akustisch punktuelle Hilfsmittel. Über Drainage, Blutegel und Großmutter's Kräuterrezepte. Wickel. Handaufleger. Heiler und Weiler. Mit offenen Ohren und Geist sitze ich jeweils da. So auch heute.

Neben mir eine attraktive junge Frau. Nun, ich wünsche mir 10 Jahre jünger zu sein, denn mit meinen beinahe vierzig Jahren werde ich kaum bei ihr landen können. Doch einen Versuch ist es durchaus wert. So setze ich mein gewinnendes Charmelächeln auf und blicke in ihre haselnussbraunen Augen, die neue Welten versprechen. Und tatsächlich, sie spricht mich an.

„Darf ich Sie etwas fragen? Sie sehen so erfahren aus“. Mein Hahnenkamm, würde ich einen solchen besitzen, würde bei diesen Worten vor Stolz gleich anschwellen. Erfahren sein! Ja! Das ist ein Lob für die ersten grauen Haare, die so munter an den Schläfen sprießen.

„Ja, selbstverständlich“, erwidere ich, nicht ohne meiner Stimme einen Tropfen, oder gar eine Ampulle jugendliche Modulation zu verabreichen.

„Ich will eine Influenza Spritze vom Doc bekommen. Schmerzt das? Wirkt das?“

„No Problemo! Schmerzt nicht. Wirkt! Sie werden bestimmt diesen Winter nicht erkranken.“

Das Antlitz meiner Gesprächspartnerin verwandelt sich in ein Fragezeichen.

„Hallo! Ich will nicht erkranken, will zum Influencer werden, aber da haben Sie kaum Erfahrung. Sind zu alt dazu“ ...

# Ginkgo biloba

von Johann Wolfgang von Goethe (1815)

Der Ginkgo biloba ist ein ganz besonderes Gedicht des großen Goethe. Zwar findet es sich in der Sammlung "Ost-westlicher Divan" wieder, doch steht es auch oft für sich allein.

Das Gedicht hat auch so mancher schon bewundert, der Goethe sonst nur vom Hörensagen kennt. In regelmäßigen Trochäen geschrieben, ist es auch dank des mythischen Baumes, den es preist, berühmt.

Doch gilt es auch als ein besonders tiefsinniges Liebesgedicht von Goethe. Er schrieb es 1815 - für und mit Marianne von Willemer.



In Gold geschmiedetes Liebesgedicht

Dieses Baums Blatt, der von Osten  
Meinem Garten anvertraut,  
Giebt geheimen Sinn zu kosten,  
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen,  
Das sich in sich selbst getrennt?  
Sind es zwey, die sich erlesen,  
Daß man sie als eines kennt?

Solche Frage zu erwidern,  
Fand ich wohl den rechten Sinn;  
Fühlst du nicht an meinen Liedern,  
Daß ich eins und doppelt bin?

## Da kiekste!

**333 Gründe, warum Berlin einmalig ist**  
von Ursula A. Kolbe

Die einen lieben ihr Berlin, die anderen meckern nur; die einen sind auf „Stadtflucht“, wiederum andere zieht es besonders hierher. Und der Autor Arndt Cobberts, exzellenter Kenner der geschichtsträchtigen und bunten, aparten Flair umgebenden Metropole, hat genau 333 Gründe aufgeschrieben, warum Berlin eben einmalig ist. Dazu 33 Illustrationen von Henning Lindeke.



Cover des Buches

Wussten Sie, dass Berlin mal die zweitgrößte Stadt der Welt und die größte Bierbrauerstadt Europas war? Dass hier der Computer, der Countdown und die Thermoskanne entdeckt und das Wort Sekt geprägt wurden? Dass man hier im größten Binnenseebad Europas schwimmen, über der Autobahn wohnen und eine Ruderfähre nach Fahrplan benutzen kann. – Ja, „Da kiekste!“

### **Berlin ist viele Städte**

Dann machen wir Sie mal neugierig:

Vermutlich wurde Berlin bereits als Doppelstadt gegründet. Warum, weiß man nicht. Jedenfalls gab es bereits im 13. Jahrhundert Berlin am Ostufer der Spree und Cölln auf der Spreeinsel. Cölln blieb wegen der Insellage der Juniorpartner, Berlin wuchs rasch: Neben der Altstadt um die Nikolaikirche entstand bald eine planmäßig angelegte Neustadt mit der Marienkirche im Zentrum.

1307 schlossen sich Berlin und Cölln zu einer „Union“ zusammen und bauten ein gemeinsames Rathaus „zwischen beiden Städten“, also auf oder an der Spreebrücke. ...

Im 17. Jahrhundert ließ der Kurfürst Berlin/Cölln planmäßig um Vorstädte erweitern, die eigenes Stadtrecht erhielten. Erst 1709 wurden die fünf Städte Berlin, Cölln, Friedrichswerder, Dorotheenstadt und Friedrichstadt zur „Haupt- und Residenzstadt Berlin“ vereinigt. ...

### **Die erste Baumschule Deutschlands**

Einen ganzen Stadtteil benennt man ja nicht nach einer x-beliebigen Baumschule. In der Tat war die Späth'sche Baumschule 1720 die erste in Deutschland (damals noch vor dem Halleschen Tor) und spätestens Ende des 19. Jahrhunderts mit einer Fläche von 225 Hektar die größte der Welt. Heute befindet sich der Großteil der Firmenfläche in Brandenburg.

### **Wohnen „im“ Berg**

Man wohnt nicht in, sondern im Prenzlauer Berg. Allerdings wohnt man im, sondern in Kreuzberg. Aber nicht in sondern im Wedding. Aber nicht im, sondern in Gesundbrunnen.

### **Viktoria**

Viktoria mit k hieß ein Elektroauto, das ab 1905 von Siemens-Schuckert in Berlin gebaut wurde. Die Höchstgeschwindigkeit betrug 30km /h, die Reichweite bei großer Batterie 80 Kilometer. Um 1900 fuhren übrigens auf der Welt mehr Elektro- als Verbrennerautomobile herum. Das änderte sich dann aber bald.



## **Fleurope**

Dank einer Idee aus Berlin kann man auch über große Entfernung jemandem Blumen schicken lassen, ohne dass sie verwelken. Im Jahre 1908 überzeugte Max Hübner, Blumenhändler in der Prinzenstraße, 98 Kollegen in ganz Deutschland, sich zu einem Netzwerk zusammenzuschließen. Seitdem werden nicht mehr Blumen verschickt, sondern Aufträge, die dann vom Händler vor Ort umgesetzt werden.

Die Blumenspende-Vermittlungs-Vereinigung fand schon 1910 Nachahmung in den USA, 1923 in Großbritannien. 1927 schlossen sich Händler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Belgien und den Niederlanden zu einem europäischen Verband mit Namen Fleurop zusammen, 1946 bildeten Fleurop und die Verbände in den USA und Großbritannien die Interflora. ...

Lesen Sie weiter und ergründen, warum Berlin mehrere hunderte Male einmalig ist und weitere sicher noch aufgespürt werden.

Jaron Verlag, Berlin; 1. Auflage 2022; ISBN 978 - 3 - 89773 - 144-8

## Impressum

# Spätlese



Das Online-Magazin für aufgeweckte Seniorinnen und Senioren

BEZIRKSAMT MARZAHN- HELLERSDORF  
VON BERLIN  
RIESAER STRAÙE 94  
12627 BERLIN

REDAKTION SPÄTLESE  
Telefon: (030) 90293-4371  
Telefax: (030) 90293-4355  
E-Mail: [jueko.berlin@gmx.de](mailto:jueko.berlin@gmx.de)  
Internet: [www.magazin-spatlese.net](http://www.magazin-spatlese.net)